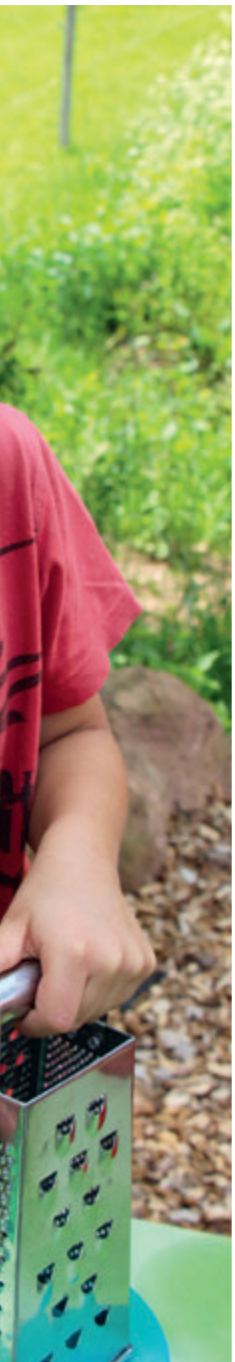
Eine saubere Sache: Im Garten von Seifensiederin Melanie Göppert (großes Bild) stellen Jona, Julian, Tim-Luis und Jana ihre ersten selbstgemachten Kräuterseifen her. Mit einer Küchenreibe werden zuerst Seifenstücke in feine Raspel zerrieben. Der Raspelberg sieht aus wie geriebener Käse. Für den Duft müssen getrocknete Kräuter im Mörser zerkleinert werden. Dann kneten die Kinder alle Zutaten zusammen und formen eine Seifenkugel. Jana umfilzt ihre Kugel noch mit blau-gelber Wolle.

Bilder: Speckner



Melanies Seifenwerkstatt im Schuttertal

Kinderleicht – Seife machen

Duftender Lavendel, frische Minze, würzig-aromatischer Salbei – alles Zutaten für Melanies Kräuterseifen. Melanie Göppert lebt mit ihrer Familie auf dem idyllisch gelegenen Fixenbauernhof im mittleren Schwarzwald. Heute feiert die Bauernhofpädagogin mit ihren kleinen Gästen Kindergeburtstag. Und jeder darf eine Kräuterseife machen.

Ist das Pizzakäse? Wunderfitzig schaut Julian auf die geraspelten Seifenstückchen. Die Jungs haben sie sofort entdeckt, ebenso die glänzenden Reiben auf dem Tisch. Im kühlen Schatten eines Kirschbaums hat Melanie Göppert vorbereitet, was sie zur Herstellung von Kräuterseife brauchen: selbstgemachte Basisseifen, Pfefferminze, Lavendel und Blüten von Rose und Ringelblume. Jede Pflanze getrocknet in hübschen Gläsern. Dazu kleine Fläschchen mit reinen ätherischen Ölen wie Lavendelöl und Rosmarinöl. Die Kinder haben Teller vor sich. Jetzt heißt es erst mal kräftig reiben. Julian, Jona, Lennard und Tim-Luis sind wahre Profis im Seifereiben. Ritsch, ratsch, da fliegen die Seifenschnitzel nur so auf die Teller.

Kräuter mörsern

Jetzt wählt jeder getrocknete Kräuter aus, die mit den Seifenraspeln vermischt werden. „Kennt ihr das?“, fragt Melanie Göppert. Sie hält ein Glas mit getrockneten Pfefferminzblättern hin. „Sieht aus wie Tee“, findet Jona. Mit den Fingerspitzen greift er ein dunkelgrünes Blättchen heraus und schnuppert daran. Kommt ihm bekannt vor, aber der Name fällt ihm nicht ein. „Das ist Pfefferminze“, erklärt die Kräuterfachfrau. „Schaut mal, im Garten ist noch mehr.“

Melanie Göppert vom Fixenbauernhof ist begeisterte Seifensiederin und Bauerngärtnerin. Beides ergänzt sich bei der Seifenherstellung, denn die Kräuter für ihre speziellen Kräuterseifen stammen aus dem eigenen Garten.

WIE ENTSTEHT NATURSEIFE?

Melanie Göppert hat für die Kinder die Basisseife vorab hergestellt. Dafür erhitzt sie in genauen Anteilen Kokosfett, Kakaobutter und Sheabutter so lange, bis diese flüssig sind. Diese Fette enthalten einen hohen Anteil an unverseifbaren Bestandteilen. Dadurch wird die Seife später fest. Dazu kommen Pflanzenöle, wie Olivenöl, Rapsöl, Sonnenblumenöl und Avocadoöl. Die Farbe der Seife wird durch die Farbe der verwendeten Öle bestimmt. Je heller, desto weißer wird die Seife. Zu dem Öl-Fettgemisch gibt Melanie Göppert vorsichtig abgekühlte Lauge. Um Lauge herzustellen, hat sie Natriumhydroxid mit Wasser verrührt. Das Ganze erhitzt sich sehr schnell auf bis zu 100 Grad. Durch Rühren setzt sich die Verseifung in Gang. Sobald das Ganze aussieht wie ein Vanillepudding, fügt sie gemörserte Kräuter oder Blütenblättchen und ätherische Öle dazu. Zum Beispiel Lavendelöl und Rosmarinöl. Damit die Seife eine schöne Farbe bekommt, werden Kosmetikpigmente beigemischt. Den so entstandenen „Seifenleim“ gießt sie in Formen. Das Ganze muss schließlich 24 Stunden ruhen, um auszuhärten. Dann kommen die Seifen aus den Formen und werden geschnitten. Bevor die Seife verwendet werden kann, muss sie allerdings noch vier bis sechs Wochen im Regal trocknen. Dieser Reifeprozess ist wichtig, denn erst dadurch wird die Seife hautverträglich.

Neugierig recken die Kinder die Hälse. Und wundern sich, wie viele Kräuter zwischen den Beeten wachsen. Auch weniger bekannte Minzen sind dabei, wie Marokkanische oder Türkische Minze, Apfel- und Orangenminze. Daneben Salbei und das Seifenkraut. Bevor die Jungs die getrockneten Kräuter in ihren Seifenschnipsel-Berg drücken können, müssen sie noch im Mörser zerkleinert werden. „Beim Mörsern“, sagt Göppert, „brechen wir die Zellen auf. Dadurch werden die ätherischen Öle besser freigesetzt. So duftet eure Seife später prima.“

Lavendelduft in der Nase

Nachdem die Kinder die Minzen, Salbei, Lavendel und einige Blüten mit den Seifenraspeln vermischt haben, beginnen sie, den Seifen-Kräuterberg durchzukneten. „Echt anstrengend“, stöhnt Lennard. Ja, man muss schon ziemlich drücken, damit sich alles vermengt. Melanie Göppert weiß aber auch, wie sie motivieren kann. „Wer von euch schafft die größte Kugel?“ Das lassen die Kinder sich nicht zweimal sagen. In Windeseile wachsen Seifenkugeln. Nun kommen noch Düfte hinzu. Tim-Luis riecht an dem Fläschchen mit der Aufschrift „Rosmarinöl“. Das duftet so gut, dass er am liebsten alles in seine Seife träufeln will. „Halt“, ruft Göppert, „bitte nur ein paar Tropfen, das reicht schon.“ Julian findet Lavendelöl besser. Vorsichtig lässt er ein paar Tropfen in eine Mulde seiner Kugel fallen und knetet die Flüssigkeit behutsam ein. Anschließend erhalten alle Seifen eine hübsche Form. Dazu drücken die Kinder ihre Kugel in größere Plätzchenformen und streichen sie sorgfältig aus. Beim Herausholen staunen sie nicht schlecht. „Schaut mal, meine Katze“, ruft Jona. Stolz zeigt er auf seine Seife in Katzenform. Nun wird jede Seife noch mit Kräutern und Blüten bestreut, das sieht schön und pfiffig aus.

Bilder: Speckner

SEIFE FÜR JEDEN HAUTTYP

„Ich bin vom Seifenvirus infiziert“, sagt Melanie Göppert lachend von sich selbst, wenn man die gelernte Hauswirtschaftsmeisterin nach ihrer Begeisterung für die Herstellung von Naturseife fragt. Eine Ausbildung zum Seifensieder gibt es heute nicht mehr. Doch braucht man, um Seife herzustellen, viel Erfahrung. Die hat Göppert über Jahre gesammelt. Sie hat verschiedene Seifen in ihrem Sortiment – für jeden Hauttyp ist etwas dabei. Verkauft werden sie vor allem auf Märkten. Für Erwachsene und Kinder bietet sie Kurse im Seifemachen an.

»Mit einer gefilzten Wollseife lässt sich die Haut gut pflegen, denn es entsteht ein angenehmer Peeling-Effekt«

Wollseife mit Peeling-Effekt

Während die Jungs an ihren Seifen werkeln, stellt die 14-jährige Jana aus der Basisseife eine Wollseife her. Dazu legt sie um ihre Kräuter-Seifenkugel eine dünne Schicht aus gefilzter Wolle. Die Wolle ist mit blauer Pflanzenfarbe gefärbt. Dann befeuchtet sie die Kugel vorsichtig mit Wasser und legt eine gelbe Wolle-Schicht um die Kugel. Auch diese Schicht beträufelt sie wieder mit einigen Tropfen Wasser. So wickelt sie Schicht um Schicht um die Seifenkugel und rollt sie dabei sanft zwischen den Händen hin und her. So lange, bis sich Wolle und Seife verbinden. Etwas Geduld braucht sie schon, doch es macht sichtlich Spaß. „Wolle kratzt doch“, rufen die Jungs und verziehen das Gesicht. „Gar nicht“, sagt Jana und lässt sie fühlen. Tatsächlich, die Wollseife fasst sich samtig weich an. „Die Wolle“, erzählt Melanie Göppert, „stammt zum Teil von unseren Schafen, wir kaufen aber auch Wolle zu, wenn wir mehr brauchen.“ Mit einer Wollseife lässt sich die Haut sehr gut pflegen, denn es entsteht ein angenehmer Peeling-Effekt. Nun muss Janas Seife nur noch trocknen, dann kann sie die eingefilzte Naturseife selbst ausprobieren.

Christine Speckner

KONTAKT

❖ **Fixenbauernhof - Melanie Göppert**
In der Steig 6, 77978 Schuttertal-Schweighausen
www.fixenbauernhof-schuttertal.de